Konzeption des Kinder- und Familienzentrums Neckarweihingen

Neue Straße 62
71642 Ludwigsburg, Neckarweihingen
Telefon: 07141 / 910 4460
Telefax: 07141 / 910 4479
E-Mail: kifaz.neckarweih@ludwigsburg.de

Inhalt

1. Leitgedanken 1
1.1. Unsere Leitsätze 1
1.1.1. Die Arbeit mit dem Kind 1
1.1.2. Die Erziehungspartnerschaft 1
1.1.3. Das Team 1
2. Rahmenbedingungen 2
2.1. Lage 2
2.2. Sozialraum 2
2.3. Öffnungszeiten 2
2.4. Gruppenarten 3
2.5. Personal 3
2.6. Anzahl der Kinder und Altersstruktur 3
2.7. Anmeldung 3
3. Ziele unserer Arbeit 3
3.1. Persönlichkeitskompetenz 3
3.2. Sozial-emotionale Kompetenz 4
3.3. Lebenspraktische Kompetenz 4
3.4. Sprach- und Kommunikationskompetenz 4
3.5. Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz 4
3.6. Kognitive- und metakognitive Kompetenz 4
3.7. Kreative Kompetenz 4
3.8. Lern- und Methodenkompetenz 4
4. Grundhaltung des pädagogischen Personals 4
4.1. Unser Bild vom Kind 4
5. Bedeutung des Freispiels 5
5.1. Definition des Freispiels 5
5.2. Das Lernen des Kindes im Freispiel 5
5.3. Die sozial– emotionale Kompetenzentwicklung im Freispiel 5
5.4. Aufgaben der pädagogischen Fachkraft während des Freispiels 6
6. Formen der pädagogischen Arbeit 6
6.1. Arbeit mit dem einzelnen Kind 6
6.2. Arbeit mit der Gesamtgruppe (Partizipation) 6
6.3. Projektarbeit und Arbeit in der Kleingruppe 8
7. Bildungsräume und -bereiche 8
7.1. Die Bildungsbereiche im Kindergartenbereich 8
7.1.1. Snoezelenraum 8
7.1.2. Forscherraum 9
7.1.3. Werkraum 9
7.1.4. Bau-und Konstruktionsbereich 9
7.1.5. Atelier 10
7.1.6. Rollenspielbereich 10
7.1.7. Flur 10
7.1.8. Foyer als Treffpunkt 11
7.1.9. Kinderrestaurant 11
7.1.10. Schlafraum 11
7.1.11. Bewegungsraum 11
7.1.12. Tanz-Theater-Musik-Raum (TTM-Raum) 12

7.1.13. Bibliothek 12
7.1.14. Außenspielbereich 12
7.2. Die Bildungsbereiche im Krippenbereich 13
7.2.1. Kinderrestaurant 13
7.2.2. Kindernest 13
7.2.3. Bewegungsraum 13
7.2.4. Bad 13
7.2.5. Schlafraum 13
7.2.6. Atelier 14
7.2.7. Außenspielbereich 14
8. Tagesablauf 14
8.1. Der Tagesablauf im Kindergartenbereich 14
8.2. Der Tagesablauf im Krippenbereich 16
9. Zusammenarbeit mit den Eltern 17
9.1. Ziele der Elternpartnerschaft 17
9.2. Formen der Elternpartnerschaft 17
9.2.1. Anmeldegespräch 17
9.2.2. Aufnahmegespräch 18
9.2.3. Eingewöhnungsgespräch 18
9.2.4. Umgewöhnungsgespräch 18
9.2.5. Entwicklungsgespräch 18
9.2.6. Beratungsgespräch 18
10. Zusammenarbeit im Team 18
11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen 19
12. Integration und Inklusion 20
12.1. Unser Verständnis von Inklusion 20
12.1.1. Inklusive Werte 20
12.1.2. Säulen inklusiver Arbeit 20
12.2. „Inklusive Kindertageseinrichtung“ Ludwigsburg 20
12.3. Kooperation in Bezug auf Integration und Inklusion 21
12.3.1. Schulkindergarten für Körperbehinderte Hoheneck 21
12.3.2. Integration im Begegnungscafé 21
13. Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ 21
13.1. Schwerpunkte 21
13.1.1. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung 21
13.1.2. Inklusive Pädagogik 21
13.1.3. Zusammenarbeit mit Familien 21
13.2. Zusätzliche Fachkraft 22
14. Das Kinder- und Familienzentrum 23
14.1. Die Ludwigsburger Idee hinter dem Kinder- und Familienzentrum 23
14.1.1. Das Ludwigsburger Konzept 23
14.1.2. Das Angebotsprofil 23
14.1.3. Die Umsetzung 23
14.2. Angebote und Vernetzung im Stadtteil 24
14.2.1. Die Kooperations- und Netzwerpartner des Kinder- und Familienzentrums Neckarweihingen 25
14.2.2. Aktionen des Kinder- und Familienzentrums Neckarweihingen 26
15. Schlusswort 27

1. Leitgedanken

Unsere Arbeit soll für die Kinder, die Eltern und die im Stadtteil Neckarweihingen lebenden Familien unterstützend und ergänzend zu ihrer Erziehungs- und Bildungsarbeit sein. Unser Ziel ist es die Kinder in ihren Fähig- und Fertigkeiten zu fördern und sie auf ihrem Weg zu begleiten.

Darüber hinaus ist es uns als Kinder- und Familienzentrum wichtig, eine aktive Willkommenskultur zu leben sowie eine intensive Zusammenarbeit mit unseren unterschiedlichsten Kooperationspartnern zu pflegen.

1.1. Unsere Leitsätze

1.1.1. Die Arbeit mit dem Kind

- Das Kind und sein individuelles Handeln und Denken, seine Entwicklung und seine Bedürfnisse stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit.
- Wir setzen an den Stärken des Kindes an und greifen seine Interessen und Bedürfnisse auf.
- Aufbauend auf den Interessen und Bedürfnissen bieten wir dem Kind stetig neue Anreize, damit das Kind in seiner Entwicklung gefördert wird. So greifen wir auf den Ansatz der Lerninseln zurück, um eine möglichst breite Bandbreite an Angeboten stellen zu können.

1.1.2. Die Erziehungspartnerschaft

- Um eine bestmöglichste Erziehung jedes Kindes zu gewährleisten, legen wir großen Wert darauf, die Eltern in die pädagogische Arbeit zu integrieren (Elternpartizipation). Die Eltern bilden die Grundlage für Informationen über das Kind und sind somit die direkten Ansprechpartner und die Experten für ihr Kind.
- Der gemeinsame Austausch über die Entwicklung des Kindes bietet allen Parteien die Möglichkeit, Handlungsschritte und Überlegungen zur Förderung des Kindes vorzunehmen.
- Ein vertrauensvolles Verhältnis ist die Grundlage einer gelingenden Erziehungspartnerschaft. So werden die Eltern mit ihren Anliegen stets ernst genommen.
- Unsere Einrichtung bietet eine Plattform für Familien um sich untereinander auszutauschen.
- Wir verfügen über ein großes Netzwerk an Kooperationspartnern, so dass wir die Eltern an die entsprechende Fachstelle vermitteln bzw. begleiten können.

1.1.3. Das Team

- Innerhalb unseres Teams legen wir besonderen Wert auf Respekt, Toleranz und Empathie.
- Die Multiprofessionalität unseres Teams bietet uns die Möglichkeit voneinander zu lernen und diese Vielfalt optimal für unsere Arbeit in der Kindertageseinrichtung zu nutzen.
- Die fortlaufende Weiterbildung der Mitarbeitenden sehen wir als Grundlage gelingender pädagogischer Arbeit.
- Die gemeinsame Zielsetzung ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Teamarbeit und wird regelmäßig reflektiert. Dies sehen wir als ein wichtiges Qualitätskriterium unserer Arbeit an.

2. Rahmenbedingungen

2.1. Lage

Das Kinder- und Familienzentrum Neckarweihingen liegt nahe dem Ortskern im Ludwigsburger Stadtteil Neckarweihingen. Die 2018 fertig umgebaute Einrichtung, befindet sich in ruhiger Lage an einer nur wenig befahrenen Straße. Das Einzugsgebiet der Kinder erstreckt sich vom Gewerbegebiet Au über den vorderen Ortskern bis zum hinteren Ortsteil, in dem sich noch drei weitere Kindertageseinrichtungen befinden.

2.2. Sozialraum

Neckarweihingen, mitten in einer Neckarschleife gelegen und umgeben von Weinbergen und Feldern, liegt nordöstlich von der Kernstadt Ludwigsburg. Durch die eigene 725 Jahre alte Geschichte und die natürliche Trennung Neckarweihingens von der Kernstadt durch den Neckar, ist der Stadtteil von einer besonderen gesellschaftlichen und städtebaulichen Eigenständigkeit geprägt.

Städtebaulich gestaltet sich Neckarweihingen als langgezogenes Straßendorf mit einem alten historischen Ortskern und einem bisher sehr von Geschosswohnungsbau geprägten nördlichen Bereich. Dieser wurde mit dem Neubaugebiet „Neckarterasse“ und „Schau ins Land“ weiter nachverdichtet.

Neckarweihingen verfügt bis zum heutigen Zeitpunkt mit knapp 40 verschiedenen Vereinen über eine vitale und vielfältige Vereinskultur. Zudem finden regelmäßig Festlichkeiten wie das "Kiesranzenfest“, der Weihnachtsmarkt oder der Kinder- und Jugendaktionstag statt.

Durch zahlreiche Spazierwege, Spiel- und Sportplätze, sowie die Nähe zum Neckar wird das Freizeitangebot im Quartier ergänzt.

Eine nachhaltige Sicherung der Lebensgrundlagen und Lebensgestaltung wird durch die sich im Ortsteil befindlichen Ärzte, Zahnärzte, Physiotherapeuten, einem Lebensmittelcenter, drei Bäckereien sowie Hofläden, Eisdiele, Gaststätten, Post und Friseur geboten.

2.3. Öffnungszeiten

Die Kindertageseinrichtung und die Krippengruppe hat von Montag bis Freitag eine durchgehende Öffnungszeit von 7.00-18.00 Uhr.

Die Familien haben die Wahl zwischen verschiedenen Betreuungszeiten:

VÖ 6: Veränderte Öffnungszeiten mit sechs Stunden Betreuungszeit. Das Mittagessen ist wahlweise und individuell möglich.

- von 7.00 bis 13.00 Uhr oder
- von 8:00 bis 14:00 Uhr

VÖ 7: Veränderte Öffnungszeiten mit sieben Stunden Betreuungszeit. Das Mittagessen ist wahlweise und individuell möglich.

- von 7.00 bis 14.00 Uhr oder
- von 8:00 bis 15:00 Uhr.

GT 8: Ganztagesbetreuung mit acht Stunden Betreuungszeit mit verbindlichem Mittagessen.

- von 7.00 bis 15.00 Uhr oder
- von 8:00 bis 16:00 Uhr

GT 9: Ganztagesbetreuung mit neun Stunden Betreuungszeit mit verbindlichem Mittagessen.

- von 7.00 bis 16.00 Uhr oder
- von 8.00 bis 17.00 Uhr

GT 10: Ganztagesbetreuung mit zehn Stunden Betreuungszeit mit verbindlichem Mittagessen.

- von 7.00 bis 17.00 Uhr oder
- von 8.00 bis 18.00 Uhr

Die Abholzeiten sind festgelegt, um für die Kinder einen ritualisierten Tagesablauf gestalten zu können. Ein Abholen der Kinder ist um 13.00 Uhr, 14.00 Uhr, 15.00 Uhr, 16:00 Uhr, 17 Uhr und 18 Uhr möglich. Um 9.30 Uhr, zum gemeinsamen Morgenkreis, sollten sich alle Kinder einfinden.

2.4. Gruppenarten

Das Kinder-und Familienzentrum Neckarweihingen verfügt über zwei Krippengruppen mit jeweils 10 Kindern im Alter von 0-3 Jahren und drei altersgemischten Gruppen in der Kindertageseinrichtung mit jeweils 18-25 Kindern im Alter zwischen 2,9 Jahren und dem Schuleintrittsalter. Entsprechend der Betriebserlaubnis gibt es in der Kindertageseinrichtung folgende Plätze:

Krippe:

- VÖ 6: 5 Plätze
- VÖ 7: 5 Plätze
- GT 8: 3 Plätze
- GT 9: 3 Plätze
- GT 10: 4 Plätze

Kindergarten:

- VÖ 6: 12 Plätze
- VÖ 7: 28 Plätze
- GT 8: 10 Plätze
- GT 9: 10 Plätze
- GT 10: 10 Plätze

2.5. Personal

Der Personalschlüssel der Einrichtung wird durch die Betriebserlaubnis festgelegt. Derzeit gibt diese vor, dass neben der Einrichtungsleitung (Beschäftigungsumfang: 100%, Freistellung: 100%) und der stellvertretenden Leitung (Stadtteilbeauftragte: 25%; Beschäftigungsumfang: 75%, Freistellung: 25%, Sprachkitafreistellung: 50%) 13,87 pädagogische Fachkräfte sind. Zusätzlich wird unser pädagogisches Personal durch eine Inklusionskraft, durch eine Hauswirtschaftskraft und durch Auszubildende unterstützt.

Mögliche Ausbildungen:

- Anerkennungspraktikum
- Ausbildung zur Erzieherin oder zum Erzieher (praxisintegriert)
- Ausbildung zur Kinderpflegerin oder zum Kinderpfleger
- FSJ (freiwilliges soziales Jahr)
- Duales Studium: z.B. Soziale Arbeit mit Schwerpunkt Elementarpädagogik

2.6. Anzahl der Kinder und Altersstruktur

Insgesamt werden in unserer Einrichtung bis zu 90 Kinder bis zum Schuleintritt betreut.

Anzahl der Kinder in der Krippe: 20 Kinder im Alter von 0 - 3 Jahren

Anzahl der Kinder im Kindergarten: 70 Kinder im Alter von 2,9 - Schuleintritt

2.7. Anmeldung

Zur Anmeldung müssen die Erziehungsberechtigten ein Anmeldeformular ausfüllen und entweder in einer Kindertageseinrichtung oder bei der Stadtverwaltung Ludwigsburg abgeben. Als städtische Kindertageseinrichtung bieten wir allen Eltern ein Anmeldegespräch und eine Besichtigung der Einrichtung an.

3. Ziele unserer Arbeit

Bis zum Schuleintritt bieten wir dem Kind Raum und Zeit um verschiedene Kompetenzen zu erwerben. Kompetenzübergreifend und -fördernd ist uns die gelebte Kinderpartizipation ein besonderes Anliegen.

3.1. Persönlichkeitskompetenz

Die Persönlichkeitskompetenz eines Kindes bedeutet für uns, neben der Individualität eines jeden Kindes, das Recht auf eine eigene Persönlichkeitsentwicklung.

3.2. Sozial-emotionale Kompetenz

Das Kind soll durch die Ausbildung der sozial-emotionalen Kompetenz lernen sich in der Gesellschaft zurechtzufinden, seine Emotionen wahrzunehmen und diese auch äußern zu können.

3.3. Lebenspraktische Kompetenz

Durch den gelebten Alltag in der Kindertageseinrichtung lernt das Kind Abläufe und Rituale kennen. Diese können auf das „Leben“ transferiert, verinnerlicht und weitergegeben werden.

3.4. Sprach- und Kommunikationskompetenz

Mit der Sprach-und Kommunikationskompetenz lernt das Kind durch den Austausch mit anderen seine Bedürfnisse sprachlich zu äußern und Konflikte zu bewältigen.

3.5. Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz

Durch verschiedene Aktivitäten ermöglichen wir dem Kind die sinnliche Wahrnehmung der Welt.

3.6. Kognitive- und metakognitive Kompetenz

Durch entsprechende Anregungen im Alltag lernt das Kind vernetzt zu denken, Zusammenhänge zu erkennen und den Transfer auf andere Bereiche durchzuführen.

3.7. Kreative Kompetenz

Die Kinder bekommen in jedem Bildungsbereich Zeit und Raum zur Entfaltung ihrer Kreativität. Verschiedene Materialien ergänzen das Angebot und regen die Phantasie der Kinder an, um Kreativität individuell ausleben zu können.

3.8. Lern- und Methodenkompetenz

Durch das Alltagsleben und projektbezogene Angebote lernt das Kind Methoden und Strategien zur Bewältigung seines Alltags zu entwickeln.

4. Grundhaltung des pädagogischen Personals

„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die entfacht werden wollen.“
François Rabelais

Unsere pädagogische Grundhaltung ist geprägt vom Respekt vor den individuellen Fähigkeiten jedes Kindes. Wertschätzung, Vertrauen und Zutrauen bilden die Grundlage unseres Tuns in der frühkindlichen Bildungsarbeit.

4.1. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist in seinen Interessen und Bedürfnissen individuell und einzigartig. Wir möchten das Kind auf seinem Weg begleiten und ihm die Freiheit lassen die Welt zu entdecken, um sich darin bunt zu entfalten.

Wir bieten dem Kind einen sicheren Rahmen um als Konstrukteur und damit als Akteur seiner eigenen Entwicklung selbstwirksam zu werden.

Das Kind bekommt Anregung, Unterstützung und Begleitung im Alltag, damit es sich mit seiner Umwelt aktiv auseinandersetzen kann.

Das Bild vom Kind unterliegt einem gesellschaftlichen Wandel. Wir sehen es nicht als starr und fest an, sondern durch verschiedene Einflüsse veränderbar.

5. Bedeutung des Freispiels

"... der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt."
Friedrich Schiller

Das Spiel ist eine ureigene Ausdrucksform, die elementarste Form des Lernens überhaupt und die grundlegende Art der Kinder, die Welt zunehmend differenziert zu erleben und zu begreifen. Es ist eine zentrale Tätigkeit des Kindes; Spielen und Lernen sind untrennbar miteinander verknüpft.

5.1. Definition des Freispiels

Das Freispiel ist ein wichtiger Aspekt der Selbstständigkeitserziehung und der Stärkung des Selbstbewusstseins. Das Kind bestimmt in dieser Zeit selbst seinen Spielpartner, das Spielmaterial, den Spielort und die Spieldauer. Es lernt Regeln einzuhalten, sich anderen gegenüber zu behaupten, sich aber auch unterzuordnen. Durch die freie Wahl der Spielpartner kann es Freundschaften knüpfen und seinen festen Platz in der Gruppe finden. Das Freispiel ist unerlässlich für die Ausbildung der Kompetenzentwicklung in allen Bereichen.

Natürlich kann auch das Spiel im Garten zur Freispielphase genutzt werden. Das Außengelände bietet den Kindern viele Möglichkeiten für grob- und feinmotorische Kompetenzen zu erlernen. Die Kinder erfahren ein Stück Natur und Sinneseindrücke in einer lebendigen Umgebung. Sinnliche Erfahrungen, wie das Rieseln von Sand durch die Hände oder das Lauschen von Vogelstimmen, finden „wie nebenbei“ statt. Die Wirkung dieser Eindrücke, die die Kinder aufnehmen und die eigenen körperlichen Bewegungen sind wichtig für die Aufgeschlossenheit der Kinder, für ihre Umgebung und die Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit.

5.2. Das Lernen des Kindes im Freispiel

- Im Freispiel kann das Kind sich selbst verwirklichen und seine individuellen Bedürfnisse nachgehen.
- Das Kind kann eigene Entscheidungen treffen und sich Lernaufgaben und –ziele selbst setzen.
- Im Freispiel erlebt das Kind Freiheit in einem geschützten Rahmen.
- Während des Freispiels wählt das Kind Spielmaterial, Spielpartner, Spieldauer, Spielart.
- Das Kind lernt verantwortungsbewusst mit sich und anderen umzugehen.

5.3. Die sozial– emotionale Kompetenzentwicklung im Freispiel

Die sozial- emotionale Kompetenzentwicklung ist ein Bildungsbereich, der in Freispielsituationen durch die folgend aufgeführten Punkte besonders berührt wird, indem

- miteinander Kontakt aufgenommen wird,
- Ein Durchsetzen und Nachgeben erlernt wird,
- Gruppen- und Spielregeln beachtet werden müssen,
- Rücksicht genommen wird,
- im Rollenspiel alltägliche Situationen durchspielt und verarbeitet werden können,
- sich an Neues heranwagt wird und eventuellen Misserfolgen standgehalten wird,
- Empathie erlernt wird und, nicht zuletzt,
- Freude und Spaß am gemeinsamen Spiel erlebt wird.

Des Weiteren werden beim Freispiel weitere Kompetenzen und Erfahrungen gefördert, wie

- die Konzentration und Ausdauer,
- das Gedächtnistraining,
- die Fingerfertigkeit,
- die Phantasie,
- die selbständigen Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien und

- die Einsicht für Ordnung und Regeln, die im alltäglichen Zusammenleben wichtig sind.

5.4. Aufgaben der pädagogischen Fachkraft während des Freispiels

Beobachten - Mitspielen – Anregen – Fördern; die Erzieherin gestaltet den Rahmen mit, in dem das Freispiel ermöglicht wird. Neben der Raumgestaltung und das an den Themen der Kinder orientierte Material, bietet die Freispielphase eine optimale Grundlage zur Beobachtung einzelner Kinder und den daraus entstehenden Bildungs- und Lerngeschichten. Des Weiteren bietet sich in der Freispielphase die Möglichkeit, gezielt Angebote anzubieten. So haben die Kinder die Möglichkeit sich selbst zu organisieren oder bei einem Angebot mitzumachen, welches ihrem Interesse entspricht.

6. Formen der pädagogischen Arbeit

6.1. Arbeit mit dem einzelnen Kind

Die Arbeit mit dem Kind orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen des Kindes, dem jeweiligen Entwicklungsstand und an seinen Stärken. Nur wenn jedes einzelne Kind in seiner Einzigartigkeit wertgeschätzt wird, ist ein positives Miteinander in einer großen Kindergruppe möglich. Gerade das offene Konzept des Hauses ist sowohl für die Kinder als auch für die pädagogischen Fachkräfte eine große Herausforderung. Die Balance zu finden zwischen den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Kindes und der Gesamtgruppe stellt eine nicht zu unterschätzende pädagogische Aufgabe dar. Im Folgenden sind Situationen dargestellt, bei denen das einzelne Kind im Fokus steht:

- Die Eingewöhnung in die Kindertageseinrichtung in Anlehnung an das Berliner Modell nach Leawen
- Beobachtung und Dokumentation im Alltag
- Individuelle Förderung in den verschiedenen Bildungsbereichen
- Altersgerechte und entwicklungsgemäße Angebote
- Portfolioarbeit
- Arbeit nach dem situativen Ansatz
- Individuelle Unterstützung in Alltags- und Entwicklungssituationen
- Gemeinsames Handeln, Planen und Mitentscheiden im Alltag
- Beziehungsvolle Pflege und Sauberkeitserziehung

Die oben dargestellten Situationen tragen wesentlich zum Erziehungsaufbau zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft bei.

6.2. Arbeit mit der Gesamtgruppe (Partizipation)

„Partizipation heißt, Entscheidungen die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“
Schröder, 1995

Als Arbeit mit der Gesamtgruppe empfiehlt sich das Arbeiten mit den Kindern unter den Grundsätzen der Partizipation. Folgende Leitsätze sind dabei wichtig:

- Es gibt verlässliche Strukturen, in denen Kinder ihre Rechte (kennen) lernen und wahrnehmen können.
- Die Themen der Kinder sind Ausgangspunkt für Partizipation.
- Alle Kinder werden unter Berücksichtigung ihrer individuellen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse einbezogen.
- Beteiligungsthemen, die von Erwachsenen kommen, werden den Kindern so nahegebracht, dass sie sie mit ihren bisherigen Lebenserfahrungen verknüpfen können.
- Die Themen, „Problemstellungen“ etc. werden ergebnisoffen angegangen und bearbeitet.
- Die Formen und Anlässe der Beteiligung sind bekannt und werden für die Kinder verständlich, transparent und zugänglich dokumentiert.

- Alle Kinder haben die Möglichkeit wann, wie bzw. was sie lernen in eigener Verantwortung zu gestalten.
- Erwachsene und Kinder begegnen sich auf Augenhöhe – es findet ein gleichberechtigter Dialog statt.
- Prozesse werden von den Fachkräften als Moderatorin/Moderator begleitet.
- Die Kinder entwickeln eine eigene Streitkultur.

Formen der Beteiligung können dabei sein:

- Die offene Form
  - In der offenen Form haben alle Kinder die Möglichkeit sich zu beteiligen. Sie können ihre Anliegen und Bedürfnisse einbringen, diskutieren und damit Einfluss auf den KiTa-Alltag nehmen.
- Die projektbezogene Form
  - Konkrete Themen sollen in einer bestimmten Zeit mit Beteiligung der Kinder bearbeitet werden.
- Die repräsentative Form
  - Beratung und Entscheidung in einer Gruppe von Kindern, stellvertretend für alle, in z.B. Kinderparlamenten, Kinderräten und ähnlichem. Dies kann im Dialog in Kleingruppen oder Großgruppen stattfinden.
- Kinderkonferenzen

Im Krippenbereich unterscheiden sich die Formen der Partizipation altersentsprechend. Jedoch können auch hier einzelne Partizipatorische Elemente im Alltag aufgegriffen werden, wie es im Beschwerdemanagement für Kinder unter 3 Jahren getan wird. So findet im Krippenbereich

Beschwerdemanagement vor allem in Alltagssituationen statt. Dies geschieht über:

- Frage- und-Antwort-Methode,
- Mimik und Gestik
- über die Beobachtung der Kinder, vor allem in Bezug auf nonverbale Signale.

Je jünger die Kinder sind, desto wichtiger wird die feinfühlige Beachtung von ausgesendeten Signalen wie beispielsweise die Körpersprache der Kinder. Kinder teilen uns über Ausdrucksformen wie Weinen, Aggression oder sich Zurückziehen ihre Anliegen und Bedürfnisse mit. Im Alltagsprozess wird dann gezielt auf diese Befindlichkeiten eingegangen.

Die Aufgabe der Fachkraft liegt im Beobachten, Wahrnehmen und sprachlichen Begleitung ihres Handelns bzw. im Dialog mit dem Kind zu sein. Sie gibt den Kindern genügend Raum, eigene Gefühle auszudrücken, auszuleben und ist Vorbild für das Benennen der Gefühle.

Beschwerden werden pädagogisch gestaltet: Kinder wissen, welche Rechte sie haben und wie sie diese nutzen können. Dazu werden nonverbale sowie verbale Beschwerdeäußerungen von den Fachkräften sensibel wahrgenommen. Dabei prägen ein selbstständiges Handeln und Entscheiden den Tagesablauf. Die Fachkräfte passen die Beschwerde- und Partizipationsmöglichkeiten den jeweiligen Krippenkindern an, und überarbeiten diese in regelmäßigen Abständen. Anliegen der Kinder werden anerkannt und durch das Suchen einer Lösung in Teamgesprächen ernstgenommen.

Durch Partizipationsmöglichkeiten lernen Kinder sich selbst zu beobachten und ihre Bedürfnisse auszudrücken. Sie können beispielsweise selbst wählen, wann sie das Bedürfnis nach Ruhe und Aktivität verspüren. Rückzug in Ruheecken sowie Aktivitäten mit und ohne Erwachsene sind jederzeit möglich.

Beispiele für Partizipationsmöglichkeiten im Krippenalltag:

Bei den Mahlzeiten, darf das Kind selbst entscheiden:

- Was und ob es etwas essen möchte
- Neben wem es am Tisch sitzen möchte

- Wie viel und wie lange es essen möchte
- Ob es sich beim Abräumen beteiligen möchte
- Wie und mit welchen Werkzeugen es essen möchte

Beim Schlafen darf das Kind selbst entscheiden:

- Ob es sich an den Vorbereitungen für das Schlafengehen beteiligen möchte
- Wo und wie es schlafen möchte
- Ob es sich alleine an- und ausziehen möchte

Beim Trockenwerden darf das Kind selbst entscheiden:

- Ob es eine Toilette benutzen möchte oder nicht
- Was es als Wechselkleidung anziehen möchte
- Wie es gewickelt werden möchte

In Spielsituationen darf das Kind:

- Entscheiden womit, wann, mit wem und wie lange es spielen möchte
- Entscheiden wie es das Spielzeug nutzen möchte
- Die Lernumgebung mitgestalten bzw. umgestalten

In Angeboten und Projekten darf das Kind entscheiden:

- Welches Angebot es nutzen möchte
- Wie lange und wie oft es teilnehmen möchte

Zutrauen, Vertrauen und Zumuten tragen dazu bei, dass Kinder immer selbständiger arbeiten, auf ihre Fähigkeiten vertrauen und ein Selbstbewusstsein entwickeln. Schrittweise erlangen die Kinder somit eine gewisse Unabhängigkeit von den Erwachsenen.

6.3. Projektarbeit und Arbeit in der Kleingruppe

Innerhalb der Kindergruppe bilden sich fortwährend kleinere oder auch größere Interessensgemeinschaften. Hier bietet es sich an die Eigendynamik der Gruppe zu nutzen und das Thema über ein Projekt aufzugreifen. Im Rahmen der Projektarbeit lassen sich u.a. Ausflüge und Exkursionen sehr gut integrieren. Neben der Verbindung über das Interesse an einem bestimmten Thema, kann auch der Entwicklungsstand eines bestimmten Alters zu einer Interessengemeinschaft führen. Auch die jeweiligen Vorschulkinder sind in einer altershomogenen Gruppe gebündelt.

7. Bildungsräume und -bereiche

7.1. Die Bildungsbereiche im Kindergartenbereich

Die Kindertageseinrichtung bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten für Lernerfahrungen. Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem Orientierungsplan für Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg. Wir arbeiten mit sogenannten Bildungsräumen. Anders als in einem „üblichen“ Gruppenraum übernimmt der Raum in unserem pädagogischen Konzept eine tragende Rolle.

Die Kinder sollen in den verschiedenen Bildungsbereichen zu eigenständigem Tun angeregt werden.

Die Funktionsbereiche sind je nach Projekt und demnach nach den Interessen der Kinder ausgestaltet und können gemeinsam mit den Kindern verändert werden.

7.1.1. Snoezelenraum

Kinder sind im Alltag vielen Sinnesreizen ausgesetzt und leiden, genau wie Erwachsene, unter Stress.

Der Snoezelenraum lädt dazu ein, sich fallen zu lassen, seinen Gedanken nachzugehen oder abzuschalten.

In der geborgenen und angenehmen Atmosphäre können ganz bewusst ausgewählte Sinnesreize angeboten werden, die unterschiedlichen Wahrnehmungsbereiche wie das taktile, visuelle, olfaktorische, vestibulär-propriozeptive oder auditive System ansprechen und zur Entspannung oder zu ganz neuen Erfahrungen führen.

Durch die Entspannung kann:

- neue Kraft geschöpft werden,
- neue Ideen entwickelt und
- wieder das innere Gleichgewicht gefunden werden – die Kinder können ausgeruht und mit neuer Kraft in den Alltag zurückkehren.

Beim Snoezelen gilt das Prinzip der Freiwilligkeit: nichts muss gemacht werden, aber alles darf ausprobiert werden. Natürlich nur soweit, wie kein anderer im Raum gestört wird.

7.1.2. Forscherraum

Kinder bringen von Anfang an Forschergeist mit. Sie forschen, beobachten, erleben und begreifen ihre Umgebung und sammeln Grunderfahrungen mit:

- naturwissenschaftlichen Phänomenen wie zum Beispiel das Wetter
- Gegenständen (Funktionsweise, auseinander nehmen / zusammenbauen, Einzelteile untersuchen Lebewesen (Wachsen von Pflanzen, Bewegungen von Tieren, Wachstumsprozesse) und
- Stoffen (Farbe, Geschmack, Löslichkeit, Geruch, Zustand; Beschaffenheit)

Die Kinder probieren sich dabei mit allen Sinnen aus und entwickeln Fragestellungen wie; Warum, Wieso, Weshalb, Was.

Dafür benötigen sie ausreichend Zeit um

- ihre eignen Ideen auszuprobieren,
- Vermutungen, Vorwissen und Versuche umzusetzen,
- Dinge zu wiederholen und
- eventuell ihre Beobachtungen, Ideen, Arbeitsschritte zu dokumentieren.

Dabei geht es nicht um „richtig“ oder „falsch“.

7.1.3. Werkraum

Die Kinder haben hier die Möglichkeit, aus leicht zu bearbeitenden Hölzern, persönliche Werkstücke herzustellen.

Auf Sicherheit wird besonders viel Wert gelegt. Deswegen werden die Kinder in diesem Raum immer von einer Fachkraft betreut. Den Umgang mit den Werkzeugen lernen wir beim Bauen/ Werken, denn so verstehen sie besser, warum auf gewisse Dinge geachtet werden muss. Die so entstehenden Regeln werden verschriftlicht und sichtbar für alle aufgehängt.

Die Kinder:

- lernen verschiedene Handwerkzeuge und deren typischen Nutzungsmöglichkeiten, sowie unterschiedliche Materialien kennen
- lernen den selbständigen und richtigen Umgang mit Material und Werkzeug
- entwickeln Phantasie und probieren ihre Ideen aus
- werden durch eigenständiges, erfolgreiches Arbeiten selbstbewusster und
- sie trainieren ihre Fähigkeiten, ihre Geduld, Ausdauer und Genauigkeit, sowie ihre Grob- und Feinmotorik.

7.1.4. Bau-und Konstruktionsbereich

Kinder sind kleine Baumeister! Sie wollen mit den Spielmaterialien und Bausteinen sich immer wieder neue Welten erschaffen und diese spielend erkunden.

Im kindlichen Spiel ist das Bauen und Konstruieren eine wichtige Tätigkeit

Beim Bauen und Konstruieren lernen die Kinder

- physikalische Gesetzmäßigkeiten kennenlernen,
- Sie relativieren zwischen groß- klein, eng- weit, machen räumliche Zuordnungen wie innen-

außen, vorne- hinten, über- unter,

- Erwerben Begriffe von den verschiedenen Baumaterialien Klötze, Kegel, Stangen…
- nehmen wahr, dass sie ihre Umwelt (mit-)gestalten können,
- sie können mit anderen Kindern etwas bauen oder zerstören und machen so elementare, soziale und materielle Erfahrungen.

Im Kindergartenalter begleiten die Kinder ihre Bauaktivitäten häufig mit fantasievollen Geschichten, aktuelle Kindergartenthemen oder ein anderes für sie wichtiges Ereignis.

7.1.5. Atelier

Grundsätzlich verfügen Kinder nicht nur über einen großen Schatz an Kreativität, sondern haben auch durch ihre Offenheit, Neugier und Spontanität die besten Voraussetzungen zur Entfaltung dieser Fähigkeit. Deswegen sollten sie möglichst früh in der Entwicklung ihrer Kreativität unterstützt und gefördert werden.

Im Atelier machen sich die Kinder ein Bild von der Welt. Kinder malen, bauen, formen, um die Welt kennen und verstehen zu lernen. Dem, was sie denken, fühlen oder ahnen, versuchen sie Form zu geben: in gezeichneten oder gemalten Bildern, gebauten oder geformten Objekten.

Hier haben die Kinder Platz, wo sie ungestört und vielfältig ihren kreativen Ideen freien Lauf lassen können und oder sich Ideen bei anderen holen können.

Dazu stehen ihnen verschiedene Materialien, Farben und Papiere zur freien Verfügung.

Die Kinder / im Atelier:

- fördern ihre Kreativität, ihren Ästhetik Sinn, die visuelle Wahrnehmung und ihre Fantasie,
- lernen unterschiedliche Materialien und Werkzeuge kennen und den Umgang mit ihnen,
- wird die Hand- Augen- Koordination und die Feinmotorik gefördert,
- das Selbstbewusstsein gestärkt
- der Wortschatz und die Sprache werden erweitert

7.1.6. Rollenspielbereich

Im Rollenspiel setzt sich das Kind mit seiner Umwelt auseinander. Es spielt Alltagssituationen oder Szenen aus Büchern oder Filmen. Oft werden auch Themen aufgenommen, die die Kinder gerade besonders beschäftigen wie zum Beispiel die Geburt eines Geschwisterkindes, einen Arztbesuch, der Streit zwischen Freunden. Das Rollenspiel verrät viel über das Erleben der Kinder, häufig auch, welche Sorgen und Nöten sie vielleicht beschäftigen.

Im Rollenspiel lernen Kinder:

- sich in andere hinein zu fühlen. Sie nehmen verschiedene Sichtweisen ein und lernen, die Welt auch „mit anderen Augen“ zu sehen und sich in andere hineinzuversetzen,
- sich miteinander abzusprechen um über die Rollenverteilung, über den Ablauf der Handlung und über Regeln zu sprechen. So lernen sie, sich in eine Gruppe einzufügen, tolerant zu sein, aber auch eigene Ideen und Vorstellungen einzubringen, durchzusetzen oder Kompromisse zu schließen.
- neue Wörter kennen und lernen, sich immer besser auszudrücken und andere zu verstehen.
- ihre Erlebnisse, Geheimnisse, Ängste zu verarbeiten, indem sie sie nachspielen.

7.1.7. Flur

Der Flur bietet mehrere Möglichkeiten. Zum einen können die Kinder dort ihre Portfolios anschauen und sie anderen Kindern und Erwachsenen zeigen.

Dabei lernt das Kind viel über sich selbst und kann ein Selbstwirksamkeitsgefühl entwickeln, da es gezeigt bekommt was es alles kann. Zudem bietet das Portfolio einen Gesprächsanlass, was die sprachlichen Fähigkeiten des Kindes verbessern kann.

Neben den Portfolios befinden sich im Flur zudem Gesellschaftsspiele. Ein Umgang mit diesen ist sehr förderlich für die Kinder. Sie lernen dabei:

- die Bedeutung von Regeln kennen
- den Umgang mit Sieg und Niederlage
- neue Wörter, durch Sprachanlässe beim Spielen
- Geduld und Struktur, da es beim Spielen meist eine Spielreihenfolge gibt

7.1.8. Foyer als Treffpunkt

Ritualisierung ist vor allem im Kindesalter von großer Bedeutung. Rituale und gleiche Abläufe geben Kindern im Alltag Sicherheit. Deshalb finden hier im Foyer regelmäßig Morgen-und Übergangskreise sowie die Kinderkonferenz statt. Zudem ist das Foyer der Ort des Ankommens und des Nach-Hause-Gehens.

7.1.9. Kinderrestaurant

Essen ist ein zentrales Element in unserem Leben. Wir nehmen täglich mehrere Mahlzeiten zu uns, um unseren Energiebedarf zu decken und unseren Körper mit lebenswichtigen Nährstoffen zu versorgen.

Doch die Bedeutung des Essens geht weit über die rein körperliche Sättigung hinaus:

- Essen ist ein Erlebnis, das unterschiedliche Sinne anspricht. Die Kinder lernen unterschiedliche Lebensmittel, unterschiedliche Farben, Mengen und Eigenschaften kennen,
- Im Kinderrestaurant findet pädagogisches zubereiten von Speisen statt,
- die Kinder werden in die Abläufe miteinbezogen (Tische decken, Essen schöpfen, abdecken…),
- das Kinderrestaurant ist ein Raum der Begegnung, der Gespräche und für das Genießen einer leckeren Mahlzeit in einer gemütlichen Atmosphäre,
- die Kinder lernen gesellschaftliche Umgangsformen und gutes Benehmen kennen. Werte und Normen werden weitergegeben.

7.1.10. Schlafraum

„Der Schlaf sei das tägliche Brot deiner Seele."

Carl Ludwig Schleich (1859 - 1922), deutscher Arzt, Erfinder der Anästhesie und Schriftsteller

Das Schlafen ist ein festverankertes Ritual in unserem Tagesablauf. Die Kinder haben ein unterschiedliches Schlafbedürfnis, denen wir versuchen individuell gerecht zu werden. Der Mittagsschlaf gehört zu den Grundbedürfnissen eines Kindes und hilft:

Stresshormone abzubauen

Lerninhalte zu verarbeiten

beim Erholen des kindlichen Gehirns

Wachstumshormone ausschütten zu lassen.

Wenn einzelne Kinder nach einer Ruhephase auf der Matratze nicht schlafen wollen/ können, gehen sie in Begleitung einer päd. Fachkraft leise aus dem Schlafraum. Die Kinder spielen ruhig in einem anderen Raum und lernen dabei:

Rücksicht auf die schlafenden Kinder zu nehmen.

Der Schlafraum steht den Kindern nach ihren Individuellen Schlafbedürfnissen zur Verfügung.

7.1.11. Bewegungsraum

In keinem Lebensabschnitt spielt Bewegung eine so große Rolle wie in der Kindheit und zu keiner Zeit sind körperliche Erfahrungen so wichtig, denn Kinder erschließen sich ihre Welt, vor allem durch Bewegung.

Über den Körper und die Bewegung:

- setzen sich Kinder mit ihrer Umwelt auseinander,
- lernen sich selbst einzuschätzen, ihre Grenzen kennen und anzunehmen,
- gewinnen Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und erwerben Selbstwertgefühl,
- nehmen Kontakt mit anderen auf und verständigen sich.

Der Bewegungsraum ermöglicht den Kindern:

- vielfältige Bewegungsmöglichkeiten mithilfe von unterschiedlichen Materialien,

das Kennenlernen unterschiedlicher Bewegungsformen.

7.1.12. Tanz-Theater-Musik-Raum (TTM-Raum)

Kinder brauchen Tanz, Theater und Musik.

Musik wird als universelle Sprache betrachtet. Der Mensch lässt sich von Musik emotional "fesseln" und bewegt sich gerne dazu rhythmisch, wenn es vielleicht nur mit dem großen Zeh ist!

Tanz, Theater und Musik sind für Kinder nicht nur unter entwicklungspsychologischen Aspekten wichtig, sondern sind:

- als kultureller Baustein von großem Stellenwert,
- geben die Möglichkeit Gefühle auszudrücken und zu empfinden,
- Hemmungen abzubauen,
- Sprachliche Unsicherheiten ausgeglichen und
- das Selbstbewusstsein und die Persönlichkeit gestärkt.
- Lieder und musikalische Spiele erzeugen ein Gefühl der Zusammengehörigkeit
- und Tanz und Theater geben die Möglichkeit in zahlreichen Rollen zu schlüpfen. Mit oder ohne Verkleidung,

Wichtig ist, dass jedes Kind seine Stärken entdeckt, seine Unsicherheiten im Hinblick auf den Erfolg durch andere Ausdrucksformen allmählich überwindet, Selbstvertrauen aufbaut, um sich an ungewöhnliche Situationen heranzuwagen, und dabei lernt, mit Stärken und Schwächen selbstbewusst umzugehen.

7.1.13. Bibliothek

Die Bibliothek des Kinder- und Familienzentrum Neckarweihingen sichert eine frühe Begegnung mit Literatur und verschiedenen Medien.

Durch Bücher und Geschichten wachsen Kinder in die Sprach,- Erzähl- und Schriftkultur hinein.

Bücher und Geschichten:

- bieten Sprachanlässe und Ausdrucksmöglichkeiten
- erweitern und fördern den Wortschatz, das Sprachverständnis und die Sprechfreude
- regen die Phantasie an und bieten eine vielfältige Erlebniswelt
- fördern das Zuhören und die Konzentration
- helfen bei der Ich- Findung und stärken das Selbstbewusstsein
- vermittelt Kompetenzen für die Schule

7.1.14. Außenspielbereich

Kinder empfinden Lust und Spaß daran, sich in der Natur zu bewegen begreifen die Dinge und entwickeln dadurch wichtiges Basiswissen. Ungebremstes Interesse, geballt mit viel Energie, können die Kinder am Besten im Garten entfalten!

Wie im Bewegungsraum lernen die Kinder auch im Garten

- sich selbst einzuschätzen, ihre Grenzen kennen und anzunehmen,
- gewinnen Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und erwerben Selbstwertgefühl,
- nehmen Kontakt mit anderen auf und verständigen sich.
- Über die Bewegung und das Tun entwickeln sich außerdem die Grob- und Feinmotorik.

- Bewegung im Freien stärkt das Immunsystem.

Egal wie das Spielen und Bewegen abläuft, ob z.B. das Kind über das Klettergerüst balanciert und es dadurch ganz nebenbei auch noch das Gleichgewicht trainiert oder ob es durch Umspielen des Fußballgegners zudem Bereiche wie taktisches Denken bzw. Kognition entwickelt.

Eines wird klar: die Wichtigkeit der Bewegung für das Kind und seine ganzheitliche Entwicklung, sowie die Verknüpfung der Lernprozesse.

7.2. Die Bildungsbereiche im Krippenbereich

Durch eine ausgedehnte Freispielzeit unterstützen wir die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung.

Mit verschiedenen Bildungsbereichen, bieten wir die Möglichkeit, dass die Kinder ihre Umwelt kennenlernen und erforschen können.

7.2.1. Kinderrestaurant

Siehe „7.1.9 Kinderrestaurant“

7.2.2. Kindernest

Das Kindernest ist das „Ankommen“- Zimmer. Die Krippen- und Kindergartenkinder werden von 7- 8.00 Uhr hier morgens gemeinsam willkommen geheißen.

Die Gestaltung des Kindernests ist wichtig denn es beeinflusst, ob sich die Kinder in der Gruppe wohl fühlen.

Der Raum:

- ist Ort der Bildung indem unterschiedlichen pädagogischen Materialien vorhanden sind,
- ist klar gegliedert,
- sorgt für einen harmonischen Tagesablauf
- bietet Platz für Bewegung und Rückzugsmöglichkeiten
- geht auf die vielfältigen Bedürfnisse der Kinder und der Gesamtgruppe ein.

7.2.3. Bewegungsraum

Siehe „7.1.11 Bewegungsraum“

7.2.4. Bad

Erfahrungen mit Wasser und Planschen sind wichtige Körpererfahrungen. Die Kinder haben im Bad in der großen Badewanne die Möglichkeit diese zu entfalten. Verschiedene Materialien, wie Gefäße bieten die Möglichkeit zum ausgiebigen Ausprobieren und Experimentieren.

Die Kinder:

- Lernen neue Körpererfahrungen kennen
- Lernen durch Umschütten von Wasser in verschiedene Gefäße physikalische Grundlagen im Themenbereich Volumen und Mengen kennen.

7.2.5. Schlafraum

Das Schlafen ist ein festverankertes Ritual in unserem Tagesablauf. Die Kinder haben ein unterschiedliches Schlafbedürfnis, denen wir versuchen individuell gerecht zu werden. Der Mittagsschlaf gehört zu den Grundbedürfnissen eines Kindes (in der Krippe) und hilft:

- Stresshormone abzubauen
- Lerninhalte zu verarbeiten
- beim Erholen des kindlichen Gehirns
- Wachstumshormone ausschütten zu lassen.

Wenn einzelne Kinder nach einer Ruhephase auf der Matratze nicht schlafen wollen/ können, gehen sie in Begleitung einer päd. Fachkraft leise aus dem Schlafraum. Die Kinder spielen ruhig in einem anderen Raum und lernen dabei:

- Rücksicht auf die schlafenden Kinder zu nehmen.

7.2.6. Atelier

Siehe „7.1.5 Atelier“

7.2.7. Außenspielbereich

Siehe „7.1.14 Außenspielbereich“

8. Tagesablauf

Kein Tag in der Kindertageseinrichtung gleicht dem anderen. Die pädagogischen Fachkräfte planen jeden Tag und stimmen ihn auf die Bedürfnisse der Kinder ab. Ein verlässlicher Rahmen mit festen Ritualen bietet hierbei die Basis für die Exploration der Kinder.

8.1. Der Tagesablauf im Kindergartenbereich

Ein „normaler“ Kindergartentag mit seinen wichtigsten, wiederkehrenden Elementen sieht in unserer Kindertageseinrichtung folgendermaßen aus:

7.00 Uhr	Die Einrichtung öffnet ihre Türen und die Kindergartenkinder treffen sich gemeinsam mit den Krippenkindern in der Frühgruppe im Krippenbereich.
8.00 Uhr	Um 8.00 Uhr gehen die Kindergartenkinder in den Kindergartenbereich nach oben und spielen dort in den geöffneten Räumen oder gehen zum Frühstücken ins Kinderrestaurant.
9.15 Uhr	Die Kinder treffen sich zur Kinderkonferenz, Morgenkreis: Die Angebote in den Räumen werden vorgestellt und die Kinder dürfen sich nach Interessen für einen Raum entscheiden.
9.40 Uhr	Die Kinder gehen Ihren Interessen in den von Ihnen gewählten Räumen nach.
10.20 Uhr	Die Bildungsräume können gewechselt werden. Auch der Garten wird als Bildungsraum genutzt.
11.15 Uhr	Die erste Mittagessengruppe sammeln sich und gehen ins Kinderrestaurant.
12.00 Uhr	Die Mittagsschlafkinder gehen gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft in den Schlafraum oder Ruheraum. Die restlichen Kinder sind wieder in den gewählten Bildungsbereichen. Die zweite Mittagessengruppe begibt sich ins Kinderrestaurant
13.00 Uhr	Ab 13 Uhr beginnt die erste Abholzeit.
15.00 Uhr	Zwischenmahlzeit

Angebote während dem Gutenmorgen bzw. Bezugskreis:

- Lieder singen
- Kreis- und Fingerspiele
- Themenbezogenes Gespräch
- Besprechen von Jahreszeiten, Tag, Monat, Jahr
- Geschichten/Bilderbücher
- Erzählkreise
- Kinderkonferenzen

und vieles mehr…

Angebote in den Bildungsräumen:

- Projektarbeit
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Kreativangebote
- Geburtstage
- Bewegungsbaustellen/-geschichten
- freies Rollenspiel
- Spaziergang oder spontane Ausflüge

und vieles mehr…

Um 13.00 Uhr, 14.00 Uhr, 15.00 Uhr, 16:00 Uhr, 17 Uhr und 18 Uhr können die Kinder, je nach gebuchter Betreuungszeit, abgeholt werden. Die Kinder werden zusammen mit einem Abschiedslied, Vers oder Reim verabschiedet und dann zu ihren Eltern/abholberechtigten Personen herausgebracht.

Der Tagesablauf ist niemals starr und kann im dynamischen Prozess immer wieder verändert und angepasst werden. Verlässliche Rituale sind jedoch immer gewährleistet.

8.2. Der Tagesablauf im Krippenbereich

Ein wiederkehrender Tagesablauf mit festen Ritualen ist für die Krippenkinder sehr wichtig, weshalb er die Grundbedürfnisse der Kinder und den Bildungsauftrag gleichermaßen berücksichtigt. Den Kindern wird Zeit und Möglichkeit gegeben, die Welt mit allen Sinnen zu erkunden. Ein Tag in der Krippe folgt im Wesentlichen folgenden Strukturen:

7.00 Uhr	Die Einrichtung öffnet ihre Türen und die Kindergartenkinder treffen sich gemeinsam mit den Krippenkindern in der Frühgruppe im Krippenbereich.
9.00 Uhr– 9.15 Uhr	Um 9.00 Uhr beginnt der Tag mit einem gemeinsamen „Guten Morgen Kreis“. Die Kinder dürfen zwischen unterschiedlichen Guten-Morgen-Liedern mithilfe von Kommunikationskärtchen frei wählen. Mit Musikinstrumenten wird das Lied meist begleitet. Im Anschluss wird durch das gemeinsame Zählen der Kinder jedes Kind wahrgenommen und in seiner Person benannt. Im Anschluss können die Kinder unter verschiedenen kleinen „Kreisaktivitäten“ wählen, bevor es zum Frühstück übergeht.
9.20 Uhr- 10.00 Uhr	Das gemeinsame Frühstück bietet neben dem Verzehr des selbst mitgebrachten Vespers und dem Kennenlernen verschiedener Lebensmitteln, Raum für Kommunikation und der Exploration unterschiedlicher Strukturen, Flüssigkeiten und physikalischer Gesetzmäßigkeiten.
10.00 Uhr– 11.45 Uhr	Diese Tagesphase unterliegt der freien Gestaltung, in welcher Zeit und Raum vorhanden ist, sich den individuellen Bedürfnissen des Kindes anzupassen. Dies beinhaltet die Pflegesituation, ebenso wie das Forschen im Freien, Ausflüge außerhalb der Kindertagesstätte in die nahe Umgebung sowie freies Spiel im Raum oder im Garten. Auch Kleinprojekte mit den Krippenkindern finden hier ihren Platz. Kindern, die zu dieser Tageszeit eine erste Ruhe- oder Schlafpause benötigen, wird dies ebenfalls ermöglicht.
11.45 Uhr	In der Mittagessenszeit bekommen die „Mittagessenskinder“ ihr gebuchtes warmes Essen, während für die übrigen Kinder die Möglichkeit eines zweiten Vespers besteht.
12.30 Uhr	Dem Mittagessen schließt sich eine letzte Freispiel-und Schlafphase bis zur Abholung an, die entweder im Garten oder im Krippenraum bzw. Schlafraum stattfindet.
13.00 Uhr- 18.00 Uhr	Um 13.00 Uhr ist die erste Abholzeit. Weitere Abholzeiten sind 14:00 Uhr, 15:00 Uhr , 16:00 Uhr, 17.00 Uhr und 18.00 Uhr.
14.30 Uhr	Zwischenmahlzeit

9. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Kindertagesstätte ist, neben der privaten Familie, die erste Instanz öffentlicher Erziehung. Dadurch entsteht ein sensibles Beziehungsdreieck, welches es in Balance zu halten gilt.

Partizipation in der Elternarbeit bedeutet demnach die Eltern am Geschehen der Kindertageseinrichtung mitwirken zu lassen. Eltern als Interessensvertreter ihrer Kinder Beteiligung zu ermöglichen ist hierbei unser Leitsatz.

Als Kinder-und Familienzentrum legen wir des Weiteren sehr großen Wert auf eine kooperative und intensive Zusammenarbeit mit den Familien unserer Einrichtung. Darüber hinaus sehen wir unseren Auftrag in der Beratung und Vernetzung von Angeboten für die Familien des Stadtteils Neckarweihingen.

Das Kinder- und Familienzentrum ist eine Anlaufstelle für *alle* Familien.

Die Angebote für Eltern, deren Kinder unsere Einrichtung besuchen sind weitreichend und wir laden unsere Eltern regelmäßig zu Informationsveranstaltungen, Festen und anderen Veranstaltungen ein.

Das Elternbildungsprogramm KiFa (Kinder- und Familienbildung) ist ein weiteres Angebot in der Elternarbeit.

9.1. Ziele der Elternpartnerschaft

- Wir wollen eine respekt- und vertrauensvolle sowie intensive Erziehungspartnerschaft gestalten, um das Kind bestmöglich zu unterstützen.
- Elternmitarbeit und Partizipation ist im Alltag des Kinder-und Familienzentrums ausdrücklich erwünscht.
- Angebote für die Eltern werden bedarfsgerecht angepasst.
- Wir nehmen die Bedürfnisse und Interessen von Eltern wahr und greifen diese, wenn möglich auf.

9.2. Formen der Elternpartnerschaft

- Elterninformationsabende: Mindestens einmal jährlich, meist zu Beginn des neuen Schuljahres findet ein allgemeiner Elterninformationsabend statt. Hier werden auch die Elternbeiräte der Einrichtung gewählt.
- Themenelternabende: Diese finden zu ausgewählten Themen von Eltern oder des Fachpersonals statt und werden meist von externen Referenten gestaltet.
- KiFa: Ist das Elternbildungsprogramm der Stadt Ludwigsburg. Da es bedarfsgerecht und niederschwellig ist, erweitert diese Form der Elternarbeit unsere Zusammenarbeit enorm.
- Elternbriefe: Informieren die Eltern über das aktuelle Geschehen in der Einrichtung und sorgen zudem für eine transparente pädagogische Arbeit.
- Elterncafé / Elternstammtisch: Sind von den Eltern selbstorganisierte Treffen um miteinander in Kontakt zu treten und sich auszutauschen.
- Elternmitarbeit: Eltern, die uns ihre Fähigkeiten und Stärken zur Verfügung stellen, sind jederzeit herzlich willkommen.
- Elterngespräche: Durch regelmäßige Gespräche mit den Eltern haben wir die Möglichkeit eine intensive Erziehungspartnerschaft aufzubauen und das Kind bestmöglich zu fördern.

9.2.1. Anmeldegespräch

Das Anmeldegespräch findet im Kinder- und Familienzentrum zwischen der Leitung der Kindertageseinrichtung und der Familie statt. Eltern können sich in einem Gespräch über die Einrichtung und deren Konzeption informieren. Im Anschluss kann die Kindertageseinrichtung besichtigt werden.

9.2.2. Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch wird von der künftigen Bezugserzieherin bis zu drei Wochen vor dem Aufnahmedatum mit den Eltern geführt. Dies kann bei einem Hausbesuch oder in der Kindertageseinrichtung stattfinden.

Die Bezugserzieherin informiert die Eltern über den Aufnahmetermin und den Verlauf der Eingewöhnung des Kindes in die Krippe bzw. die Kindertageseinrichtung. Um sich ein Bild vom Kind zu machen und den Einstieg des Kindes so leicht wie möglich zu gestalten, führt die Bezugserzieherin gemeinsam mit den Eltern ein Gespräch.

9.2.3. Eingewöhnungsgespräch

Das Eingewöhnungsgespräch wird nach Beendigung der Eingewöhnungszeit geführt. Der Zeitpunkt wird danach ausgerichtet, wie lang das einzelne Kind für diese Phase braucht. Die Bezugserzieherin und die Eltern reflektieren die Eingewöhnung und das weitere Vorgehen im Anschluss daran.

9.2.4. Umgewöhnungsgespräch

Das Umgewöhnungsgespräch findet kurz vor Vollendung des dritten Lebensjahres statt. Die bisherige Bezugserzieherin aus dem Krippenbereich stellt den Eltern die neue Bezugserzieherin aus der Kindertageseinrichtung vor.

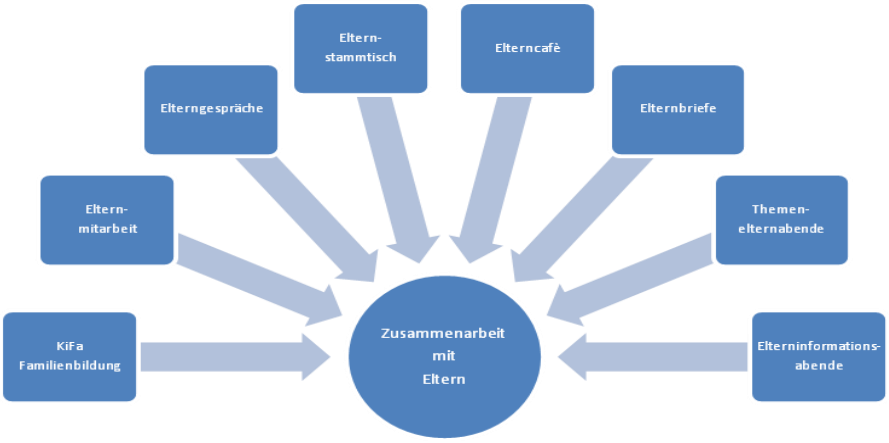
9.2.5. Entwicklungsgespräch

Das Entwicklungsgespräch findet ca. zwei Wochen vor bzw. nach dem Geburtstag des Kindes statt. Die Bezugserzieherin und die Eltern berichten über die Entwicklungsschritte, die sie bei dem Kind beobachten konnten. Nach Bedarf werden gemeinsame Zielvereinbarungen zur Unterstützung der Weiterentwicklung des Kindes getroffen.

9.2.6. Beratungsgespräch

Das Beratungsgespräch findet nach Bedarf, von der pädagogischen Fachkraft oder den Eltern ausgehend, statt.

Nach Vereinbarung und Zustimmung mit den Eltern können auch dritte wie zum Beispiel Mitarbeiter von Beratungsstellen o.ä. beteiligt sein.



10. Zusammenarbeit im Team

Die pädagogischen Fachkräfte im Team arbeiten ergänzend, das bedeutet, dass jeder einzelne mit seinen Fähigkeiten und Stärken die verschiedensten Bereiche betreuen und die Kinder in ihren

Bedürfnissen und Entwicklungsschritten begleiten kann. Sie schließen sich zusammen um eben diese Bedürfnisse ganzheitlich aufzugreifen um so ihre aktuellen Interessen in den pädagogischen Alltag einfließen zu lassen. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Team haben alle pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit, sich gegenseitig zu beraten und zu unterstützen.

Die pädagogischen Fachkräfte sehen sich selbst als Lernende und erarbeiten und erschließen sich so, neben dem regelmäßigen Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen, gemeinsam mit den Kindern, Kollegen und Eltern neue Themen und Inhalte.

Die eigene Reflexion und die Reflexion der pädagogischen Arbeit sind unumgänglich, um konstruktiv miteinander zu arbeiten und zu neuen Handlungsmöglichkeiten zu kommen. Dies wird durch Fortbildungen der Fachkräfte unterstützt. Vollzeitkräfte haben bis zu fünf Fortbildungen im Jahr.

Wöchentlich findet eine Teambesprechung mit allen Mitarbeitern der Einrichtung statt. Themeninhalte sind alle organisatorischen und konzeptionellen Belange.

Mögliche Themen:

- Kind und Fallbesprechungen
- Organisatorisches
- Projektplanung
- Ausflüge/Exkursionen
- Elternzusammenarbeit -> Elternbeirat, Anliegen der Eltern
- Vorbereitung von Elterngesprächen
- u.v.m.

Ebenfalls wöchentlich finden sogenannte Kleinteambesprechungen statt.

Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit in einem multiprofessionellen Team haben die pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit, sich gegenseitig zu beraten und zu unterstützen.

Mögliche Inhalte:

- Themen der Kinder
- Portfolioarbeit (Kind –Besprechung)
- Dokumentationen
- Projektplanung auf den Raum bezogen
- Vorbereitung von Elterngesprächen (Auswertung von Beobachtungen)
- Reflektion der pädagogischen Arbeit.
- u.v.m.

Unsere Einrichtung verfügt im Jahr über drei pädagogische Tage. An diesen Tagen bleibt die Einrichtung für die Kinder geschlossen, das Team jedoch bespricht hier pädagogische Inhalte und erarbeitet organisatorische Themen.

Die pädagogischen Fachkräfte schließen sich zusammen um die Bedürfnisse der Kinder ganzheitlich aufzugreifen um ihre aktuellen Interessen in den pädagogischen Alltag einfließen zu lassen.

11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Kontakte und die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen sind wichtig für unsere pädagogische Arbeit und kommen Mitarbeitern, Kindern und Eltern zu Gute.

Die Einbeziehung von Fachleuten mit unterschiedlichen Qualifikationen und Erfahrungen, wie z.B. die Fachkraft für Sprachförderung, Musikschule LB (MusikImpuls), Kunstschule Labyrinth (TheaterImpuls und TanzImpuls) oder BeKi- Experten, sind ein zusätzliches Angebot. Dadurch können wir unsere Kompetenzen erweitern, von denen die Kinder profitieren.

Der Kontakt zur Grundschule ist uns ein wichtiges Anliegen um den Übergang von Kita zur Schule den Kindern leichter zu gestalten.

Eltern, Kindertagestätte und Schule bereiten das Kind auf den Abschied im Kindergarten und auf den neuen Lebensabschnitt Schule vor.

Durch verschiedene Institutionen wie z.B. Polizei, Feuerwehr, Bücherei oder Bäckerei bekommen die Kinder einen Einblick in ihren näheren Lebens- und Erfahrungsraum.

Eine weitere und wichtige Kooperation führen wir mit dem Schulkindergarten für körperbehinderte Kinder aus der Uferstraße, Stadtteil Hoheneck.

Hier werden die sozial/ emotionale Kompetenzen (Toleranz, Empathie und Rücksicht) gefördert.

Mit weiteren neuen Kooperationspartnerschaften können wir, z.B. aktuelle Anlässe angehen und unsere pädagogische Arbeit dadurch vertiefen und ergänzen. Als besonderes Elternangebot finden in unserem Hause verschiedene Kurse der VHS statt.

12. Integration und Inklusion

12.1. Unser Verständnis von Inklusion

Inklusion ist ein mehrdimensionaler Begriff. Jeder hat seine eigene individuelle Vorstellung davon, was Inklusion bedeutet. Eine eindeutige Definition ist demnach schwer.

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft beschreibt, in ihrem „Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen“, inklusives Denken und Handeln als „Vorrausetzung und kontinuierliche Herausforderung auf dem Weg zu einem solidarischen Zusammenleben im Alltag der Erziehungs- und Bildungseinrichtung wie auch in der Gesellschaft.“ Diese Einstellung vertreten wir in unserer Arbeit im Kinder- und Familienzentrum Neckarweihingen.

12.1.1. Inklusive Werte

Die Werte, die wir in unserer Arbeit in Bezug auf Inklusion vertreten sind Gemeinschaft, Gleichbehandlung, Teilhabe, Nachhaltigkeit, Gleichberechtigung, Mitgefühl und Anerkennung von Vielfalt.

12.1.2. Säulen inklusiver Arbeit

Die drei Säulen für inklusive Arbeit bei uns in der Einrichtung sind: Barrieren abbauen, Möglichkeitsräume schaffen und Vielfalt stärken.

Bauliche Gegebenheiten, Organisationsabläufe, Strukturen, Beziehungen sowie Aktivitäten können neben vielen anderen Dingen für Kinder in der Kindertageseinrichtung Barrieren in ihrem Alltag darstellen. Um inklusives Arbeiten zu ermöglichen, müssen diese Barrieren erkannt und beseitigt werden.

Die Schaffung von Möglichkeitsräumen bezieht sich auf die Ressourcen unserer Einrichtung. Diese werden auf der Ebene der strukturellen und institutionellen Rahmenbedingungen, der Vernetzung mit dem Sozialraum Neckarweihingen und auf der Ebene des Konzepts der offenen Arbeit ermöglicht.

Jedes Kind hat individuelle Bedürfnisse, Möglichkeiten und Unterstützungsbedarf. Daraus resultiert unser Anspruch, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit zu respektieren und damit die Vielfalt innerhalb der Gruppe zu stärken.

12.2. „Inklusive Kindertageseinrichtung“ Ludwigsburg

Wir haben eine Kooperationsvereinbarung „Inklusion in Kindertageseinrichtungen“ mit dem Landkreis Ludwigsburg.

Im Rahmen dieser Vereinbarung, arbeiten wir nach einer „Einrichtungsbezogenen Lösung“. Das bedeutet, dass die Zuschüsse, die wir bekommen von der Kinderanzahl abhängt und nicht pauschal pro Kind abgerechnet werden. Zur Unterstützung des Teams wird eine Inklusionsbeauftragte benannt und zusätzliches Personal eingestellt. Wir stehen zudem in Kooperation mit sonderpädagogischen Beratungsstellen.

12.3. Kooperation in Bezug auf Integration und Inklusion

12.3.1. Schulkindergarten für Körperbehinderte Hoheneck

Wir führen eine enge Kooperation mit dem Schulkindergarten für Körperbehinderte in Hoheneck. Dazu zählen unter anderem zahlreiche Besuche in beide Richtungen und der fachliche Austausch auf der Ebene der Fachkräfte.

12.3.2. Integration im Begegnungscafé

Mittwochs nachmittags findet in Kooperation mit Ehrenamtlichen ein Begegnungscafé mit Flüchtlingen, die in Neckarweihingen untergebracht sind, statt. Das Ziel dieser Veranstaltungen ist es, miteinander in Kontakt zu kommen und den Flüchtlingen die Möglichkeit zu geben die deutsche Sprache in entspannter Atmosphäre zu erlernen.

13. Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

13.1. Schwerpunkte

Damit eine gute sprachliche Entwicklung der Kinder möglich gemacht werden kann, hat das Programm drei Schwerpunkte ausgearbeitet, nach denen wir unser Handeln richten.

13.1.1. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Wir achten in der Interaktion mit den Kindern darauf, uns diesen feinfühlig und aufmerksam zuzuwenden. Dabei bekommen die Kinder im Alltag vielfältige Möglichkeiten sich zu äußern und sich sprachlich zu erproben. Wir achten darauf, dass jedes Kind seine Bedürfnisse ausdrücken kann und sich beim Aufbau von Bindungen und Beziehungen und dem gemeinsamen Gestalten des alltäglichen Miteinanders miteinbringen kann. Dies ist zum Beispiel im Morgenkreis sowie auch im alltäglichen Ablauf möglich.

Besondere Bedeutung bekommt bei diesem Punkt auch das „Ludwigsburger Modell – Sprache bilden und fördern“. Durch dieses Modell wird uns zusätzliches Personal von der Stadt Ludwigsburg zur Verfügung gestellt. Allerdings wird die Sprachförderung bei uns von allen Fachkräften übernommen, da sie in der Kommunikation mit den Kindern stattfindet. Wir schaffen Sprachanlässe und gehen mit den Kindern gezielt in den Dialog. Dabei sind wir Sprachvorbilder, an denen sich die Kinder orientieren können. Als Beobachtungsinstrument für die sprachliche Entwicklung des Kindes, benutzen wir vor allem die Bögen „sismik“ (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und „seldak“ (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern).

13.1.2. Inklusive Pädagogik

Wir nehmen jedes Kind, jede Familie und jeden Mitarbeiter / jede Mitarbeiterin ernst und nehmen Jede/n in seiner / ihrer Einzigartigkeit an. Dabei achten wir auf einen sensiblen uns respektvollen Umgang miteinander und begreifen Vielfalt als Bereicherung. (siehe auch: 12. Integration und Inklusion)

13.1.3. Zusammenarbeit mit Familien

Wir streben eine vertrauensvolle Bildungspartnerschaft mit den Eltern bzw. den Familien an. Unser Ziel ist dabei, dass Familien sich willkommen fühlen und sich in den Alltag des Kinder- und Familienzentrums miteinbringen. Durch regelmäßigen Austausch wollen wir den Eltern ermöglichen, die Entwicklungsprozesse ihrer Kinder mit zu verfolgen und aktiv mitzugestalten. Durch diese Partnerschaft soll eine Verbindung beider Lebenswelten des Kindes entstehen.

Auf die konkretere Zusammenarbeit mit Eltern wird im Rahmen der Aufgaben eines Kinder- und Familienzentrums bei uns besonderer Wert gelegt. Dabei ist uns die Möglichkeit zur Partizipation der Eltern sehr wichtig, was sich beispielsweise in einem „Organisationsteam für Veranstaltungen“ wiederspiegelt.

In Bezug auf Zusammenarbeit mit Familien arbeiten wir unter anderem mit dem KiFa- Programm. Dieses gibt Eltern die Möglichkeit zum Austausch und zur Bildung rund um das Thema Erziehung und führt daher zur Förderung des Selbstbewusstseins in Erziehungsfragen und darüber hinaus.

13.2. Zusätzliche Fachkraft

Kern der Förderung in Sprach-Kitas bildet zudem eine zusätzliche Fachkraft. Diese steht mit der Leitung in enger Kooperation. Die Fachkraft gibt ihr Wissen und die pädagogische Haltung, die sie von speziellen Fortbildungen und einer zusätzlichen Fachberatung der Stadt Ludwigsburg erhält, an das Team weiter. Dadurch sind alle Mitarbeiter in unserem Team zur Sprachförderung qualifiziert. Die Leitung des Kinder- und Familienzentrum koordiniert und steuert die Prozesse.

14. Das Kinder- und Familienzentrum

14.1. Die Ludwigsburger Idee hinter dem Kinder- und Familienzentrum

Familien sind unmittelbar vom gesellschaftlichen Wandel betroffen. Dieser macht sich in der stärkeren Integration von Frauen in die Erwerbsarbeit, der Pluralität der Lebensstile, der Gestaltung von Migrationsprozessen und auch Armut aufgrund von Langzeitarbeitslosigkeit bemerkbar. Familien werden damit vor neue Herausforderungen gestellt. Damit Familien ihren Alltag meistern können, müssen sie in soziale Netze eingebunden sein. Heute leben Familien aber häufig ohne die früheren sozialen Strukturen der Großfamilie, auch andere Bindungen sind brüchiger geworden. Mit den Kinder- und Familienzentren soll für Eltern eine familienorientierte Infrastruktur entstehen, die die notwendigen Netzwerke entwickelt, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtert und unmittelbaren Zugang zu Beratung und Hilfe bietet.

14.1.1. Das Ludwigsburger Konzept

Das Ludwigsburger Konzept sieht vor, die Kernaufgaben einer Kindertagesstätte, nämlich bedarfsgerechte Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern, um Angebote für Familien, speziell in den Bereichen Bildung und Beratung, zu ergänzen. Die Familien sollen dadurch in der Bewältigung ihres Alltags gefördert werden.

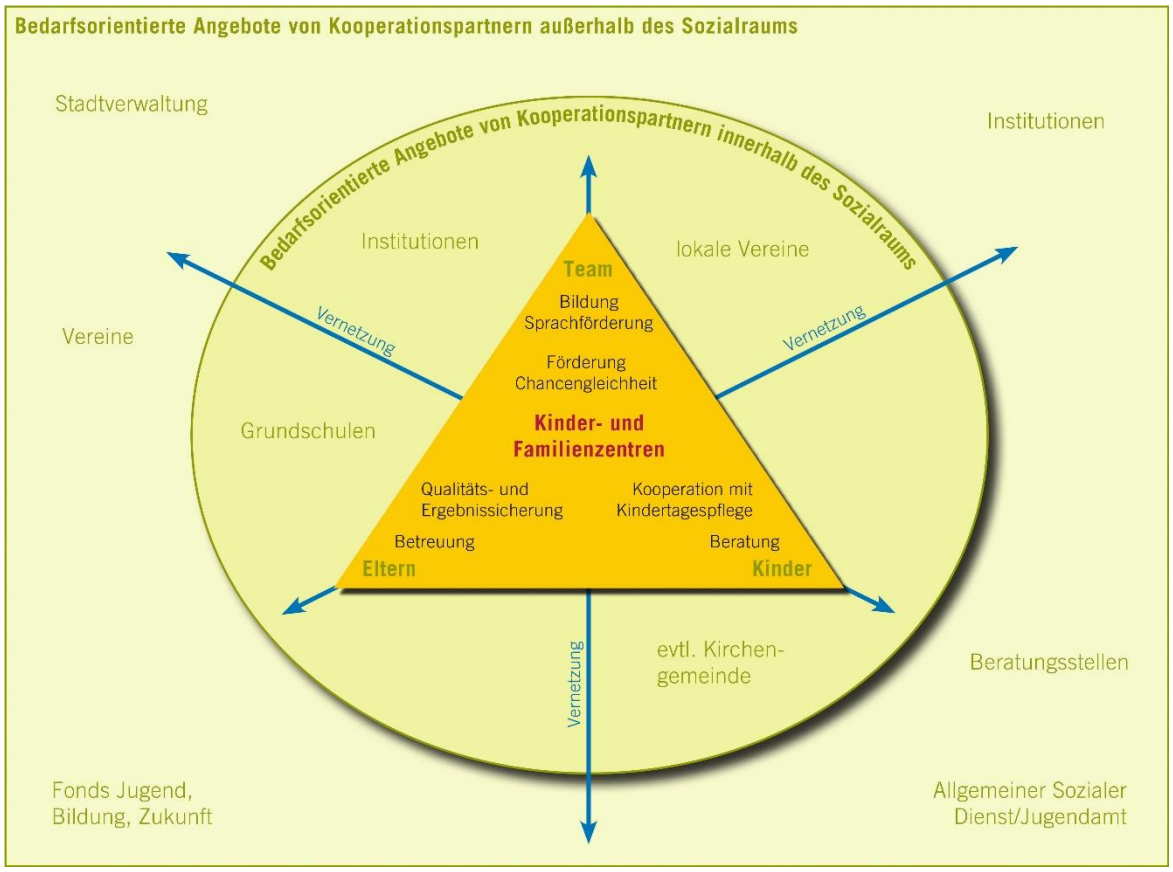
14.1.2. Das Angebotsprofil

- Bedarfsgerechte Betreuungsangebote für Kinder von 0 bis 6 Jahre
- Erweiterung des Beratungsangebots für Eltern
- Ausweitung/Etablierung der Elternbildung zur Stärkung der Erziehungs- und Bildungskompetenz
- Gemeinwesen Orientierung: Vernetzung der Kinder- und Familienzentren innerhalb des Stadtteils und darüber hinaus
- Verknüpfung mit der Kindertagespflege
- Qualitäts- und Ergebnissicherung
- Einbindung des bürgerschaftlichen Engagements

14.1.3. Die Umsetzung

Das Projekt Kinder- und Familienzentren wurde im Jahr 2007 vom Ausschuss Bildung, Sport und Soziales der Stadt Ludwigsburg beschlossen. Ziel ist der Aufbau eines Kinder- und Familienzentrums in jedem Stadtteil. Dem Projekt liegt die Formel drei x drei x drei zugrunde: jeweils drei Kindertageseinrichtungen werden für den Zeitraum von drei Jahren in den drei aufeinanderfolgenden Jahre 2008, 2009 und 2010 in das Projekt und damit in die Förderung aufgenommen. Während der Projektlaufzeit erhalten sie eine finanzielle Förderung aus Fonds Jugend, Bildung, Zukunft. Inzwischen sind zehn Kinder- und Familienzentren am Netz, zwei weitere sind außerhalb der Projektlaufzeit geplant.

Beim Aufbau der Einrichtungen werden anstehende und geplante Umstrukturierungen und bauliche Veränderungen genutzt, um die im Stadtteil vorhandenen Einrichtungen weiterzuentwickeln.



14.2. Angebote und Vernetzung im Stadtteil

Seit 2009 befindet sich die Einrichtung Neckarweihingen in der Aufbauphase zum Kinder- und Familienzentrum.

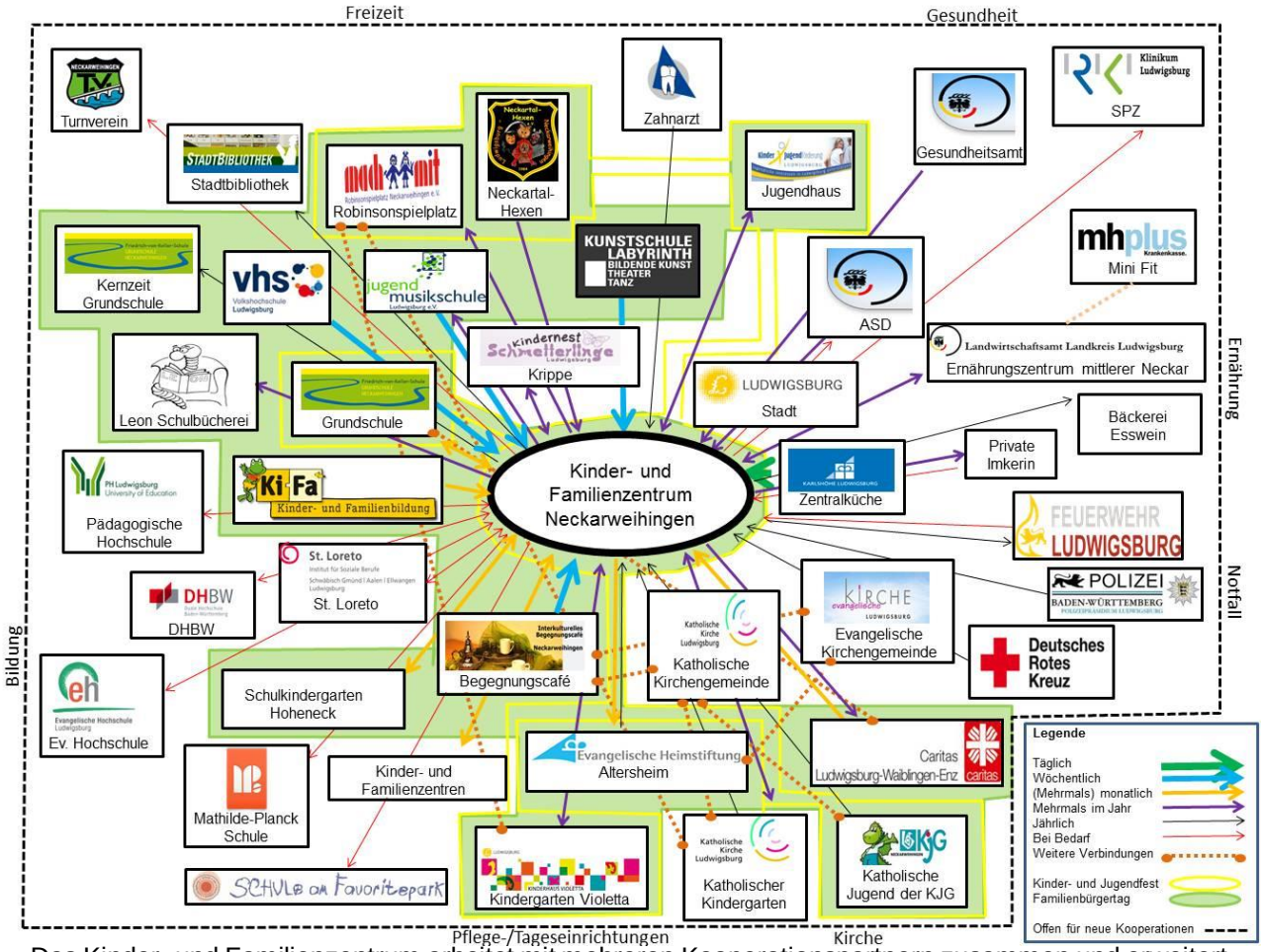
Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperations- und Netzwerkpartnern wurde seitdem begonnen und stetig erweitert.

Die Verankerung des Kinder- und Familienzentrums im Sozialraum wird angepasst durch STEP,

Sozialdatenatlas, Sozialraumanalyse, Mitwirkung in Dialogverfahren des Stadtentwicklungskonzepts und dient der sozialraumspezifischen Ausprägung und dem Anspruch ein Netzwerkknoten

für Familien zu sein. Kinder- und Familienzentren werden so Bildungsorte und Treffpunkte für Kinder und ihre Eltern sowie Bürger des Stadtteils.

14.2.1. Die Kooperations- und Netzwerpartner des Kinder- und Familienzentrums Neckarweihingen



Das Kinder- und Familienzentrum arbeitet mit mehreren Kooperationspartnern zusammen und erweitert stetig sein Angebot an eingegangenen Kooperationen. Das schafft einen Mehrwert in der Lebenswelt der Kinder und knüpft enge Verbindungen mit Organisationen, Institutionen, Vereinen und Expertinnen.

- Allgemeiner Sozialer Dienst des Landkreises Ludwigsburg
- Erziehungsberatung des Landkreises Ludwigsburg
- Caritas-Zentrum Ludwigsburg
- Frühförderstellen
- Fachberatungsstellen
- KiFa – Programm Kinder- und Familienbildung
- Ludwigsburger Modell „Sprache bilden und fördern“
- Friedrich-von-Keller-Grundschule Neckarweihingen
- mhplus Betriebskrankenkasse
- Tagesmütter
- Ernährungszentrum Mittlerer Neckar
- lokale Vereine
- Schulkindergarten für Körperbehinderte in Ludwigsburg-Hoheneck
- VHS
- Kunstschule Labyrinth
- Musikschule
- Einrichtungen und Institutionen des Stadtteils Neckarweihingen
- Robinson Spielplatz Neckarweihingen

- AK-Kind und Jugend
- Netzwerk Neckarweihingen

14.2.2. Aktionen des Kinder- und Familienzentrums Neckarweihingen

- Familien-Bürger-Tag
- Arbeitskreis Netzwerktreffen Neckarweihingen
- Arbeitskreis Kinder- und Familienzentrum Neckarweihingen
- Förderverein
- Cafe International Neckarweihingen
- …

15. Schlusswort

Lieber Leserinnen und Leser,

Sie sind nun am Ende unserer Konzeption angelangt und können sich somit vorstellen, wie vielfältig und wichtig die Krippen- und Kindergartenzeit ist!

Unsere Kindertageseinrichtung stellt jedoch nur einen kleinen Bestandteil im Leben eines Kindes dar. Aus diesem Grund arbeiten wir familienergänzend, aber nie familienersetzend.

Die entscheidende Prägung erfährt ein Kind in seiner Familie und dies möchten wir unterstützen.

Eine Konzeption ist niemals feststehend. Sie wird im dynamischen Prozess immer wieder verändert und angepasst.

Wir freuen uns, dass wir Sie und vor allem Ihr Kind ein Stück des Weges begleiten dürfen und hoffen, dass es für alle eine fröhliche und erlebnisreiche Zeit wird.

Auf eine gute Zusammenarbeit

freut sich

Ihr Team des Kinder- und Familienzentrums Neckarweihingen

14 Impressum

Die Konzeption wurde erstellt von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kinder- und Familienzentrums Neckarweihingen.

Die Formulierungen sind freies gedankliches Gut der Mitarbeitenden.

Der Text „Kinder-und Familienzentrum“ stammt aus entsprechendem Flyer der Stadt Ludwigsburg, Verfasserin Frau K. Trenkle.

Stand: Januar 2020

Für das Kinder- und Familienzentrum

Im Januar 2020,

Alexandra Kurz (Leitung)